

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1951-1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Kopenhagen, den 14. Oktober 1951.

Der Vertreter des «Schweizer Soldats» hatte über das vergangene Wochenende Gelegenheit, als Beobachter einer großangelegten Alarm- und Manöverübung der im Sommer 1949 aufgestellten dänischen Heimwehren zu folgen. Die realistische Übung bezeugte in bester Weise, daß Dänemark und seine Regierung aus den Ereignissen des Krieges und der letzten Jahre die notwendigen Lehren gezogen hat und heute alles unternimmt, die Landesverteidigung auf allen Gebieten zu verstärken und es nie mehr zu einem 9. April 1940 kommen zu lassen.

Wir haben unsere Leser schon mehrmals über die nordischen und auch die dänischen Heimwehren orientiert und können uns daher eine lange Schilderung ersparen. Erwähnenswert ist, daß die heute in allen Städten und Dörfern organisierten Heimwehreinheiten Uniformen und Waffen zu Hause aufbewahren; zudem wurden pro Mann 50 Schuß scharfe Munition abgegeben. Im Zustand erhöhter Spannungen und Gefahren gehen die Heimwehrmänner in voller Ausrüstung auf ihren zivilen Arbeitsplatz; sie können auf diese Weise in kürzester Zeit alarmiert werden.

Auffallend war der gute Geist und die Einsatzfreudigkeit dieser Männer, die ohne Entschädigung ihre Freizeit zur Verfügung stellten und die ganze Nacht auf den Beinen waren. Abgesehen von einigen Kommunisten, die durch rüpelhaftes Benehmen und in einer kläglich besuchten Protestversammlung gegen diese Heimwehrrübung loszogen, kam es zu keinen Zwischenfällen. Es zeugt für die Wandlung, die Dänemark durch die bitteren Lehren der Geschichte durchgemacht hat, daß während der ganzen Nacht und in den frühen Morgenstunden bis kurz vor Mittag der Gefechtslärm der

Gewehre und Automaten und der detonierenden Petarden durch die Straßen hallen konnte und daß sich weder die Behörden noch die Bevölkerung Kopenhagens gegen diese immerhin respektable Ruhe- und Sonntagsstörung auflehnten.

Durch die dänische Hauptstadt ging am Samstagnachmittag der Befehl «Hjemmevaernet på plads». Dieser Alarm galt den im Jahre 1949 aufgestellten Heimwehreinheiten des Gebietes von Groß-Kopenhagen, die damit zu einer ersten größeren Übung antraten, die neben dem praktischen Einsatz im Abwehrkampf gegen einen überraschend in das Land eingebrochenen Gegner auch die Zusammenarbeit mit der Feldarmee erproben sollte. An der Übung, die von Samstagnachmittag bis Sonntagmittag dauerte, beteiligten sich rund 15 000 Mann der Heimwehr und einzelner Abteilungen des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe.

Die interessante Übungsanlage versuchte, mit verschiedenen sich stellenden Problemen fertig zu werden und allen Teilnehmern ein Maximum an praktischer Erfahrung zu liefern. Die Zusammenarbeit der Heimwehreinheiten in den verschiedenen Regionen, in die heute Dänemark aufgeteilt ist, mit den Feldtruppen — die sich auf ein gut ausgebautes Meldernetz stützt —, wobei in erster Linie dem Hinhalten des Widerstand der Heimwehrmänner Bedeutung zukommt, wird in der Praxis des Krieges vielleicht erst nach Tagen zu Resultaten führen. Es ist aber unmöglich, ein größeres Aufgebot von Heimwehrmännern während Tagen aus dem zivilen Erwerbsleben herauszureißen; daher bleiben nur die Wochenendübungen. Eine Übung in größerem Zusammenhang hat nur praktischen Wert, wenn sie sich auch über ein großes Gebiet erstrecken



Auch außerhalb der dänischen Hauptstadt wurden an dafür günstigen Punkten Sperren und Hinterhalte gelegt, die den mit Panzer angreifenden Gegnern große Schwierigkeiten machten.

kann. Diese Ueberlegung hat aber auf der anderen Seite wiederum den Nachteil, daß vielleicht ganze Kompagnien, obwohl sie auf einem wichtigen Posten stehen, unbeschäftigt bleiben und daher nicht immer einsehen, warum sie eigentlich, nur um herumzustehen, ein ganzes Wochenende opfert. Die Leiter der großangelegten Übung trugen diesen Ueberlegungen Rechnung und sorgten durch geschickt arbeitende Angreifer- und Sabotagegruppen, die durch Teile der Armee und Heimwehreinheiten außerhalb Kopenhagens gestellt wurden, daß überall etwas los war. *An die teilnehmenden Truppen wurden 138 000 Schuß blinde Munition ausgeteilt.*

Die VI. Heimwehrregion, in deren Gebiet die Übung durchgeführt wurde, unterteilt sich in 11 Distrikte, die zusammen 140 Kompagnien umfassen. Die Ausrüstung besteht aus einheitlichen Uniformen mit dem USA-Helm. Dazu kommen in jeder Einheit Gewehre, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Panzerabwehrwaffen und Handgranaten. An besonderen Formationen wurden Luftabwehr-, Spreng- und Polizeieinheiten aufgestellt. Eine besondere Gruppe bilden die Motorradordnanzen und das Musikkorps; das letztere kam zur Freude der Kopenhagener nach Abschluß der Übung zum Einsatz.

Nach den ersten Schüssen und den beobachteten Flugangriffen wurde am Samstagabend gegen sechs Uhr der Alarm automatisch ausgelöst. Kurze Zeit darauf wurden im ganzen Übungsgebiet durch die Heimwehren die Beobachtungs-, Verteidigungs-, Spreng-, Sabotage- und Polizeikommandos organisiert, die Verbindungen mit den Einheiten des Heeres außerhalb Kopenhagens wurden aufgenommen. Gleichzeitig gingen Einheiten gegen die Anhänger der Fünften Kolonne vor, die sich bereits an wichtigen Punkten und Einrichtungen bemerkbar gemacht hatten. An den großen,

König Frederik IX. inspiziert eine Heimwehreinheit aus Kopenhagen.



Ein realistisches Bild des Kampfes um Kopenhagen. Dänische Heimwehrmänner halten eine wichtige Straßenkreuzung.

ins Stadtgebiet führenden Straßen wurden Minensperren und Verteidigungsstellungen errichtet.

Die Meldungen und Beobachtungen über die Stärke des Angreifers, sein vermutliches Ziel und die gewählte Vormarschrichtung, wurden durch das Kommando der Heimwehrregion, das über einen kleinen Stab verfügte, laufend dem Oberkommando des Heeres weitergeleitet, das die Bewegungen der Feldtruppen den oft wechselnden Lagen anzupassen hatte (supponiert). In den ersten Abend- und Nachstunden kam es in den Außenquartieren Kopenhagens, in der Nähe des Lufthafens Kastrop zu den ersten Kampfhandlungen, denen aber noch kein entscheidender Charakter zukam.

Die Uebung wurde vom dänischen König Frederik IX., dem dänischen Verteidigungsminister Harald Petersen, dem Außenminister und den direkt interessierten Behördemitgliedern besucht. Unter den ausländischen Besuchern sei der Generalinspektor der norwegischen Heimwehren, Oberst Haukeland, erwähnt, der dem Uebungsverlauf eingehend folgte.

Während der ganzen Nacht waren die Außenquartiere der dänischen Hauptstadt dauernd vom Gefechtslärm erfüllt. Das Rattern der Automaten und Gewehre wurde öfters von den Detonationen der Uebungspetarden unterbrochen. Die dunkle nordische Nacht kam vor allen den feindlichen Sabotageeinheiten gelegen, die an mehreren Stellen Unheil anzurichten vermochten. Mit dem erwachenden Sonntagmorgen nahm der Kampflärm noch zu und steigerte sich bis in die Mittagsstunden an den Brennpunkten der vier Fronten zu größeren Gefechts-handlungen.

Der Berichterstatter erhielt Ge-



legenheit, am Samstag und Sonntag den interessantesten Uebungen zu folgen, um in deren Verlauf einen tiefen Einblick in ein wichtiges Teilgebiet der dänischen Landesverteidigung zu erhalten. Der gute Geist und die Einsatzfreudigkeit der Heimwehrmänner aller Grade und Altersklassen hat auf alle Beobachter nachhaltigen Eindruck gemacht. Diese Tatsache allein beweist die Wandlung, die in den letzten Jahren in der dänischen Bevölkerung einsetzte und die früher gegenüber der Landesverteidigung gezeigte Lauheit überwand. Es bleibt aber noch viel zu tun, da bestimmte Kreise immer noch in Gleichgültigkeit verharren und den Wert eines militärischen Einsatzes für Dänemark verneinen. Es fehlt vor allem auch noch an den notwendigen schweren Waffen, die an dieser Wochenendübung der Heimwehren nicht zu Geltung kommen konnten, was oft zu falschen Bildern und Auffassungen führte.

An der Uebung beteiligten sich in verschiedenen Dienstzweigen auch 750 Lotten (FHD), die einen wertvollen und strengen Dienst leisteten. Nach Abschluß der Uebung fand in der großen Rathaushalle eine eingehende Uebungsbesprechung statt.

Abschließend verdient auch der mustergültig und großzügig aufgelegte Pressedienst der dänischen Armee erwähnt zu werden. Die Presse wurde bereits zwei Tage vor der Uebung unter Abgabe genauer Unterlagen über deren Verlauf durch die Uebungsleiter selbst orientiert. Dabei wurde im Vertrauen zu den Presseleuten auch der

geplante Uebungsverlauf bekanntgegeben, damit sich die Pressevertreter, Photographen, Film- und Radioteleute am Samstagabend und Sonntagmorgen auf die Punkte verteilen konnten, wo etwas zu sehen und zu hören war. Die Presse wurde gebeten, von den erhaltenen Unterlagen nur das in einer Vorschau zu veröffentlichen, was den beiden Manöverparteien bekannt sein durfte. Diese Abmachung wurde selbstverständlich eingehalten.

Durch die Presse wurde auch die Bevölkerung über die bevorstehende Wochenendübung orientiert und gebeten, dafür Verständnis zu zeigen, wenn in der Samstagnacht und am frühen Sonntagmorgen in den Straßen der Außenbezirke geschossen werde. Der dänische Radiodienst widmete der Uebung am Samstagabend eine orientierende Sendung.

Der Pressedienst paßte sich den drei Frontsektoren, der Westfront, Amagerfront, Nordwestfront und Hafentfront an und errichtete in diesen Kampfgebieten besondere Pressestellen, die laufend an die Zentrale orientierten und so dauernd einen Gesamtüberblick der Kampflage um Kopenhagen gewährleisten. Die Pressezentrale gab durch das Pressebüro Ritz (Agentur) während der ganzen Uebung kurze Schilderungen aus. Bereits am Samstagabend wurden die ersten Bilder an die Presse verteilt. Durch die Armee wird in den nächsten Tagen auch ein Bildstreifen des Kampfes um Kopenhagen an die dänische Wochenschau abgegeben. Es soll hier hervorgehoben werden, daß sich auch die sozialistischen Zeitungen sehr rege an der Berichterstattung beteiligten und dafür in ihren Spalten genügend Platz hatten. *Tolk.*

Hier wurden Angehörige der Fünften Kolonne entdeckt, die unter Bewachung der Heimwehr auf ihren Abtransport warten.

